

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 28

Artikel: Aargau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werke des Vereins und ein Gebet schloß die Ansprache, und die nachher gesammelte reiche Steuer zeigte, daß die Worte derselben den Weg zum Herzen und von da zu milden Händen gefunden hatten. — Hierauf noch einmal der Choral von Luther: „Eine feste Burg“ 2c. und als Epilog drei Gesänge der verschiedenen Vereine.

Wie würde wohl der Entscheid ausfallen, wenn Jemand sich's einfallen ließe, zwischen diesem Missionsfeste für Christenfinder oder jenen für Heidenfinder eine Vergleichung anzustellen? Als Antwort füge nur die Aeußerung eines Anwesenden bei, der sagte, er habe schon oft größern und kleinern Missionsfesten für Heidenbefehrung beigewohnt, aber noch nie habe er so freudig, d. h. mit dieser festen Ueberzeugung, ein gutes Werk zu thun, einige Fränk-lein geopfert, als diesmal.

Aargau. (Korr.) Vom Neujahr an bis zum 30. Juni laufenden Jahres wurden von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau nachfolgende Schulstellen zur Wiederbesetzung öffentlich ausgeschrieben:

- a. Bezirksschulen: Aarau 21, Wohlen, Muri und Brugg je 1.
- b. Knabenschulen: die obere in Wohlen, die untere in Brugg.
- c. Obere Gemeindeschulen: Reinach, Leutwyl, Bottenwyl, Leibstatt, Bezwyl, Zuggen.
- d. Mittlere Gemeindeschulen: Schafisheim, Thalheim, Schöstland.
- e. Gesamtschulen: Islisberg, Gallenkirch, Linn, Kirchrued, Schiltwald, Balzenwyl, Freienwyl, Büttikon.
- f. Untere Schulen: Ober-Entfelden, Koblenz, Bottenwyl, Brittnau, Mooslerau, Reinach, Bezwyl, Auenstein, Ober-Bözberg, Thalheim, Buttswyl.
- g. Fabriksschule: Baden.
- h. Mädchenschulen: obere in Aarau und Wettingen, mittlere in Rheinfelden.
- i. Oberlehrerinnen der weiblichen Arbeiten in jedem Bezirke (11).

— Ueber die verwaiste Pestalozzi-Anstalt Olisberg wird geschrieben: Mit wahrer Freude wurde der Großrathsbeschluß begrüßt, nach welchem der Pestalozzi-Anstalt finanziell und organisatorisch wieder eine Stütze gegeben wurde, die sie in letzter Zeit verlor. Der Große Rath that damit ein Werk der Liebe zu den verwahrlosten Kindern, aber nicht minder erfüllte er eine Pflicht gegenüber Pestalozzi, dem Stifter und Gründer von landwirthschaftlichen Armen-erziehungsanstalten.

Möge nun in der Organisation der Anstalt und in der Wahl des Vorstandes und des Lehrpersonals die Aufsicht und Wahlbehörde vom rechten

Geist befeelt sein, denn in deren Händen liegt die ganze Zukunft der Anstalt, sie allein wird und kann die Wiederkehr bisheriger Uebelstände verhüten.

Aber leider liegt die Anstalt wie verwaist da. Raum weiß man noch, daß früher eine Direktion existirte. Wo und wer ist die gegenwärtige Direktion, wer sind die Lehrer der Anstalt, wie steht es mit der öffentlichen Jahresprüfung? Das sind Fragen, die sich die Gründer und Erhalter der Anstalt stellen werden, die sich ein jeder Bürger des Landes stellen darf, der bei der Subskription zu Gunsten genannter Anstalt sich betheiligte.

Hatte man früher vielleicht zu viel regiert und dirigirt, so kann man jetzt vom Gegentheil sagen, denn die Anstalt ist längst ohne Hausvater und noch kein Fuß der neuen Direktion ist seit Jahr und Tag über die Schwelle der Anstalt gekommen. Man erzählt Wunder, wie es in der Anstalt gehen soll und nicht gehen sollte. Was kann natürlicher sein, als daß man trachtet, die Kinder aus der Anstalt zu nehmen; denn in einer solchen Anstalt können sie der Verwahrlosung nicht entgehen. Die Anstalt wird bald leer da stehen und man wird dann nur noch die traurige Erinnerung an einen schönen aber leider selbst aufgegebenen Zweck haben.

— Rheinfelden. Der Gemeinderath und die Lehrer von hier haben, in Betracht, daß bezüglich des sittlichen Betragens eines Theils der ältesten Schüler dortiger Anstalten nichts zu rühmen sei, beschlossen: „Es habe bis auf Weiteres jede Art von Festlichkeit für die Bezirksschüler zu unterbleiben, und es soll diesen — beziehungsweise den Cadetten — auch bei der Endübung im Herbst nur dann die gewöhnliche Erfrischung zc. zukommen, wenn nach Ende des Sommerkurses den Schülern das Prädikat eines befriedigenden sittlichen Betragens beigelegt werden könne.“ Infolge dessen unterblieb auch schon bei Anlaß des Frohnleichnamsfestes die Gastirung der Cadetten. — Was mag wohl Ursache sein, daß die Sittlichkeit dieser Schüler „nicht zu rühmen ist“? Sollte vielleicht das böse Beispiel der Erwachsenen Schuld sein?

Bildung in Bolivia. Der Reisende Tschudi schreibt in seinen neuesten Briefen: Der Zustand des öffentlichen Unterrichts ist gegenwärtig in Bolivia ein möglichst erbärmlicher. Ein Professor der Geographie lehrt z. B. seinen Schülern, daß die Pole der Erde von den Polen bewohnt wären: der Präsident Belzu erzählte, der Kaiser Napoleon habe bei den Thermophlen zwei Millionen Preußen geschlagen und wunderte sich laut und öffentlich, daß der Papst nicht auch Alexander den Großen gekrönt, da derselbe doch ein ebenso großer Feldherr gewesen als Napoleon.